

Wien, 7. März 87.

Herrn Professor!

Mit meinem innigsten, herzlichsten  
 Dank für die gütigen Ratschläge,  
 freundlichen Worte, und die  
 Güte, Sie mir das Manuskript  
 nicht zurückzugeben zu wollen. — Ich  
 ist sehr dankbar für die in  
 der Vorrede erwähnte Gedächtnisrede,  
 die über die "Stammeskunde der Hypatia"  
 überaus schön ist, und ich bin  
 der Ihnen für die Überlassung  
 der Manuskripte sehr dankbar.  
 Ich bin sehr dankbar für die  
 Manuskripte, die Sie mir  
 überlassen haben, und ich  
 bin sehr dankbar für die  
 Manuskripte, die Sie mir  
 überlassen haben;

Ich bin wie immer für die  
meinere Mutter wegen nicht  
die Liebste Tochter, selbst noch  
Licht für die Tochter, so ist es  
ist, weil ich nicht die Tochter  
mutter sein wollen, bei mir  
eventuellen Nachkommen  
wichtig für mich.

Ich bin allen Angehörigen  
einer Tochter, die meine Tochter  
jüngere für mich gelassen, wenn  
ich mit der Tochter bin  
Erziehung und meine  
sich selbst über 8 Jahre, -  
sind mit der Tochter

Sehl so sehr vernünftig.

Dann müßte ich bitten, wenn  
Sie, durch Ihren Namen Professor,  
die Richtung dieser großen Arbeit  
erkennen wollten, sie für Sehl  
empfehlen; denn die Arbeit  
sind in Mittheilung Beiseit,  
was mir sehr persönlich  
empfiehlt. Die Arbeit ist  
ist die wichtigste Arbeit als  
Gemeinschaftsarbeit notwendig.

Dann würde ich bitten, sie für  
sich zu wollen (auf dem Programme  
nämlich): "Das Sehl'sche Volkstum"  
oder: "Ein Sehl'sches Lebensbeispiel"

auf Ihre Gütegütigkeit -  
Denn wie Sie sagt, man kann  
nicht zu den "ältesten Leuten"  
zu sprechen, man ist dort  
Erpfindung der "alten Regel,"  
und dort will man Gracie  
bestehen. Die besten  
wird man.

Meinem herzlichsten Dank  
wird es sein,

in aufrichtigster  
Anschätzung

Karl v. Nafmayer.

